

#AmnistíaDice: Sexuelle Gewalt, eine brutale Form unsichtbarer Folter

04. September 2023

Von Rodrigo Bustos Bottai

Über Jahrhunderte galt sexuelle Gewalt gegen Frauen in politischen und bewaffneten Konflikten als normal. In den meisten Fällen wurde diese Art von Gewalt gegen Frauen und sexuelle Minderheiten angewendet, obwohl auch Männer davon betroffen waren.

Auf internationaler Ebene hat der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte (IACHR) in mehreren Fällen zu sexueller Gewalt im Rahmen von Diktaturen in Lateinamerika, insbesondere in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, entschieden. Um den Grad der Normalisierung dieser Praxis zu verdeutlichen, sind die Worte von Elisabeth Odio, ehemalige Richterin des Internationalen Strafgerichtshofs und des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien, bezeichnend: *„In den mehr als vierzig Bänden der Nürnberger Prozesse gibt es so etwas nicht, weder das Wort „Frau“ noch das Wort „Vergewaltigung“ tauchten ein einziges Mal auf, obwohl Verbrechen sexueller Gewalt gegen Frauen in allen Ländern und von allen Armeen, die am Zweiten Weltkrieg beteiligt waren, weit verbreitet waren und dokumentiert wurden.“*

Anschließend wurde die Aufnahme des Begriffs „Geschlecht“ im Römischen Statut verankert, was zwar nicht einfach war, aber vor allem dank des Kampfes feministischer Bewegungen erreicht wurde. Die Definition von Geschlecht (Artikel 7, Abschnitt 3) lautet: *„Im Sinne dieses Statuts bezieht sich der Ausdruck "Geschlecht" auf beide Geschlechter, das männliche und das weibliche, im gesellschaftlichen Zusammenhang. Er hat keine andere als die vorgenannte Bedeutung.“* Diese Definition basiert auf einem Geschlechtermandat, auf dem neue Denkmuster der internationalen Justiz aufbauen. Das Statut zählt auch Verbrechen geschlechtsspezifischer Gewalt zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen.

In unserem Land heißt es im Rahmen des wachsenden Leugnens historischer Tatsachen, das die Gedenkfeierlichkeiten zum 50. Jahrestag des Staatsstreichs geprägt hat, dass von Agenten der Diktatur begangene sexuelle Gewalt „eine urbane Legende“ sei. Aber nein, es handelt sich weder um eine urbane Legende, noch handelte es sich um Einzelfälle. Sexuelle Gewalt war während der Diktatur systematisch und weit verbreitet.

„Die Valech-Kommission (1) erhielt Aussagen von 3.399 Frauen. Fast alle Frauen gaben an, Opfer sexueller Gewalt geworden zu sein, und 316 gaben an, vergewaltigt worden zu sein. Es wird jedoch geschätzt, dass die Zahl der Frauen, die von diesen Situationen betroffen waren, viel höher ist. Darüber hinaus wurden 229 Frauen, die vor dieser Kommission aussagten, während ihrer Schwangerschaft festgenommen und 11 von ihnen gaben an, sie seien vergewaltigt worden. 20 erlitten Abtreibungen und 15 bekamen ihre Kinder im Gefängnis.“

Diese Form der Folter wurde während der Diktatur auf verschiedene Weise praktiziert: Ausziehen, Zwingen, Zeuge der Vergewaltigung anderer zu werden, Berühren, Anlegen von Elektrizität an die Vagina, Einführen von Gegenständen oder Tieren in den Anus oder die Vagina. Es war brutal, sehr brutal.

Sexuelle Gewalt zählt zu den schwerwiegendsten Formen der Gewalt. 50 Jahre nach dem Putsch müssen wir seine Verurteilung uneingeschränkt bekräftigen. Erinnern wir uns, damit sich die Geschichte nicht wiederholt.

Übersetzt von der Chile/Venezuela Koordinationsgruppe – verbindlich ist das Original:
<https://amnistia.cl/amnistiadice-violencia-sexual-una-brutal-forma-de-tortura-invisibilizada/>